

Die Fortschrittsillusion der Neuropsychologie, die Liquidation des Individuums in der modernen Gesellschaft und der Verfall der universalistischen Moral

von

Heinz Gess

„Die Erde ward noch nie betreten; das Subjekt ist noch keines“ (Adorno)

1.

Gewiss haben Sie schon von „Erkenntnissen“ wie diesen gehört:

„Das »**Ich**« und der »**freie Wille**«, ob die Linearität eines Zeitstroms oder auch nur die bunte Farbenpracht in der Welt »da draußen«, all dies **gibt es nicht** in einem objektiven Sinn, wie man naiv meinen könnte, sondern diese Ideen sind **Konstrukte** des Gehirns, die sich evolutionär bei der Meisterung des Lebens bewährt haben.

Das »**Ich**« ist ein **Selbstmodell des Gehirns**, der »**freie Wille**« eine soziale Attribution, und die Farben sind vom Gehirn **generierte** Erlebnisqualitäten bloßer elektromagnetischer Strahlung in einer **absolut farblosen Welt**.“¹

„**Jeder** von uns wird die **individuelle Verantwortung** für **seinen Gehirnzustand** übernehmen müssen...“²

„In dieser globalen Ganzheit (gemeint ist eine neuronale Repräsentation höchster Ordnung; E.S.) gibt es... eine unhintergehbare **Ich-Illusion**: ein Selbstmodell, das nicht *als* Modell erkannt wird.“³

¹ Eckart Voland: Die Fortschrittsillusion, in: Spektrum der Wissenschaft, Nr. 4/2007, S. 108 ff. www.spektrum.de/artikel/868309.

² Metzinger, Thomas/Singer, Wolf 2002: „Ein Frontalangriff auf unser Selbstverständnis und unsere Menschenwürde“, Interview mit Carsten Könneker in: Gehirn & Geist, Nr. 4/2002, S. 35.)

Solche Erkenntnisse geben sich als neuester Fortschritt in der Neurowissenschaft oder zutreffende philosophische Interpretationen der Ergebnisse der Neurowissenschaften aus. Tatsächlich aber sind sie ein alter Hut. Man kann dergleichen „neueste Erkenntnisse“ schon seit Jahrzehnten in Veröffentlichungen der transpersonalen Psychologie und Psychotherapie, einer Weiterführung der humanistischen Psychotherapie (Rogers), namentlich u. a. bei Ken Wilber, Murphey, Grof, Walsh und Vaughan oder Capra nachlesen, wo es dem Sinne nach immer wieder heißt:

Das Ich ist „eine Konstellation von Gedanken, mit denen wir uns identifizieren, und damit **letztlich eine Illusion**, die durch Einschränkung der Bewusstheit entsteht“⁴

„Wo es keine Identifikation mehr gibt, bricht die Grenze zwischen Ich und Nicht-Ich zusammen und **man erfährt sich selbst als Nichts und Alles**. Man ist reine Bewusstheit (Nichts) und das ganze Universum (Alles).“⁵ **Man ist „das Universum im Fluss und daher in stetigem Wandel“**⁶.

„Da jetzt keine Identifikationen mehr im Wege stehen, werden der Spiegel und sein Bild, Subjekt und Objekt, als eins erfahren. **Der Beobachter (das Ich), ohnehin nur ein illusorisches Produkt der Identifikation**, wird nicht mehr als getrennt existierendes erfahren.“⁷

Was nun als neueste Entwicklung hinzukommt, ist, dass Naturwissenschaftler erklären, die angeblich „begriffslose Erkenntnis“ von der „Alleinheit“ bzw. der „großen Identität“ („Sein = Denken“), die transpersonale Psychologen in höheren Bewusstseinszuständen transzendentaler Meditation gewonnen haben wollen, naturwissenschaftlich „untermauern“ zu können und ihnen damit in einer Welt, in der die positivistische Wissenschaft zur Religion geworden ist, jene Akzeptanz verschaffen, die notwendig ist, damit das falsche Bewusstsein von der Nichtigkeit des Individuums, seines Eigenwillens und überhaupt alles Individuell-Besonderen⁸ das Hirn der Kreaturen der spätkapitalistischen Gesell-

³ Thomas Metzinger: Ganzheit, Homogenität und Zeitkodierung, in: ders. (Hrsg.): Bewusstsein. Beiträge aus der Gegenwartsphilosophie, Paderborn 2001, S. 628.

Alle Zitate sind entnommen dem Aufsatz von E. Scheunemann, „Determinismus der Naturgesetze und Willensfreiheit“. Nachzulesen auf der Internetseite „Egbert Scheunemann Homepage“. (Fett – HG)

⁴ Roger N Walsh, Frances Vaughan, Die Person- Was ist das? in: dieselben, Fritjof Capra, Stanislav Grof; Abraham Maslow, Ken Wilber u. a. Psychologie in der Wende, Hamburg 1987, S. 64

⁵ a. a. O., S. 64 f.

⁶ a. a. O., S. 65

⁷ a. a. O., S.66

⁸ „Falsches Bewusstsein“ ist hier nicht so zu verstehen, dass die gesellschaftliche Realität bzw. die ihr innewohnende Entwicklungstendenz damit falsch wiedergegeben ist, sondern so, dass da-

schaft vereinzelter Einzelner ergreift, auf dass „Mitschwimmen im Strom des Kosmos“, „Mittun im Gang der Dinge“ oder „Mitlaufen im ewigen Lauf der Welt“ ihnen als naturwissenschaftlich abgesichertes, alternativloses Prinzip des Seins selbst erscheint. So wird die gesellschaftliche Liquidation des Individuums von der positivistischen Wissenschaft und ihren falschen Propheten ins kosmische Sein eingeschrieben und als neuester Stand „naturwissenschaftlicher Erkenntnis“ gefeiert.

Adorno diagnostiziert in seinen Schriften die Liquidation des Individuums in der modernen Gesellschaft. Er beschreibt den Prozess seiner Liquidierung als einen, in dem die Gesellschaft in die Menschen unterhalb ihrer Individuation einbricht und diese verhindert. Die dadurch zustande kommende „Identität ist nicht die Versöhnung des Allgemeinen und Besonderen, sondern das Allgemeine als Absolutes, in dem das Besondere verschwindet. Die Einzelnen werden ... den



Porsche-Chief Wiedekind

blinden biologischen Verhaltensweisen angehñelt, werden so wie die Figuren der Romane und Stücke von Beckett.“⁹

Das absurde Theater ist in der Tat realistisch. Es ist mit einer gewissen Verzögerung auch in den Naturwissenschaften angekommen, die, seitdem die Freiheit des Kapitals die Forschung restlos in Dienst genommen hat, die Reste ihres kritischen Verstandes eilig in der Vorhalle der Universität an der Garderobe abgegeben haben und vollends zur losgelassenen instrumentellen Ratio gewordenen sind. Als solche reagieren ihre Exponenten – eins mit dem negativen gesellschaftlichen Prozess – so bewusstlos und blind auf ihn wie die Figuren der Stücke von Beckett. Es ist, als ob sie diese Figuren mit neuesten naturwissenschaftlichen Methoden

mit eine falsche, die Menschheit als Gattung zerstörenden gesellschaftliche Realität affirmativ verdoppelt wird.

Ich verzichte darauf hier Einzeltitel der genannte Autoren aufzuführen, sondern verweise statt dessen auf die Einführung von Walsh und Vaughan mit gut ausgewählten kurzen Texten, die beispielhaft für die transpersonale Kritik sind.

Gern verweise ich den interessierten Leser auch auf meine weiterführenden Kritiken zu diesem Thema, u. a.

Heinz Gess, New Age und die Kritische Theorie der Gesellschaft

<http://www.kritiknetz.de/?position=artikel&aid=69>

Heinz Gess, Von der faschistischen Ideologie zum New Age

<http://www.kritiknetz.de/?position=artikel&aid=69>

Heinz Gess, Vom Faschismus zum neuen Denken

<http://www.kritiknetz.de/?position=artikel&aid=69>

Heinz Gess, Der neue Mensch – zwischen hilflosen Antifaschismus und faschistischer Propaganda In ders., Vom Faschismus zum Neuen Denken, Zu Klampen Lüneburg (Springe 1994), s. 221 ff

⁹ Theodor W. Adorno, Postscriptum zu „Zum Verhältnis von Soziologie und Psychologie“, in: ders. Soziologische Schriften 1 (Ges. Schriften 8, 1), S. 90f.

daraufhin untersucht hätten, ob sie ein „Ich“ oder einen „freien Willen“ hätten und zu „wahrer Erkenntnis“ fähig seien und ob sie dächten, dass es „wahr“ und „falsch“ überhaupt geben könne, und dann „naturwissenschaftlich exakt“ konstatieren, dass dem nicht so sei, sie also tatsächlich kein „Ich“ und „keinen freien Willen“ hätten, sondern ihn sich nur zuschrieben und „wahre Erkenntnis“ ohnehin nur eine Illusion, eine täuschende Konstruktion des Gehirns sei. Sie hätten damit vermutlich ganz Recht, obwohl „wahre Erkenntnis“ ja angeblich nur eine Illusion ist, also nicht existiert, und sie hätten zugleich doch auch ganz Unrecht. Denn so wahr die Feststellung wäre, dass die Figuren der Stücke von Beckett keinen Eigenwillen haben und determiniert seien durch etwas, das sie nicht begreifen, so wahr wäre auch, dass die unkritische, positivistische Interpretation dieser Ergebnisse, wie sie in den Eingangszitaten wiedergegeben ist, falsch wäre. Denn dass die Kreaturen des postmodernen Spätkapitalismus kein Ich und kein individuelles Selbst haben und deshalb die Feststellung als „befreiend“ empfinden, dass das Selbst ohnehin nichts als ein Hirngespinnst sei, sagt nichts darüber aus, ob das bei Menschen, die keine oder nicht restlos solche Kreaturen sind, waren oder sein werden, auch so ist oder sein muss. Die Unwahrheit der positivistischen Neuropsychologie liegt mit anderen Worten darin, dass die Interpretierenden kein Bewusstsein von den gesellschaftlichen Voraussetzungen ihrer Tätigkeit und ihres Daseins und desgleichen kein Bewusstsein von dem spezifischen gesellschaftlichen Prozess haben, in dem ihre Forschungsobjekte eingespannt sind, dass also ihre Forschung womöglich nur eine affirmative Wiederholung und Verstärkung dessen ist, was sich in der negativen Realität abspielt. Dass ihr die kritische Selbstbesinnung so gänzlich abgeht, legt den Gedanken nahe, dass die wissenschaftlichen Subjekte den Figuren der Stücke von Beckett, den Kreaturen des postmodernen Spätkapitalismus, selbst nicht ganz unähnlich sind. Blinde erforschen Blinde und stellen fest, dass alles Sehen bloße Illusion ist. Statt den gesellschaftlichen Bewegungsprozess kritisch zu reflektieren, der dem politischen Liberalismus und dem, was einmal „das Individuum“ hieß, das Wasser abgräbt und die Kräfte der individuellen und gesellschaftlichen Emanzipation in einem Maße schwächt, dass es in der Tat bei vielen zu einer Unverschämtheit geworden ist, wenn sie „Ich“ sagen, um das Schicksal zu sabotieren, erklären sie das absurde Theater für das Sein der Welt, klatschen wie die Masse, der der faschistische Führer soeben verkündet hat: „Du bist nichts. Dein Volk ist alles“ zur Feier des eigenen Untergangs Beifall und bieten – wieder einmal – die naturwissenschaftliche „Erklärung“ als Rechtfertigung für das Einverständnis mit dem gesellschaftlichen Schicksal an. Sie lautet ganz einfach: „Freuet euch, so ist es. So soll es sein, so war es immer schon. Das Individuum (das Ich, der freie Wille) ist eine Illusion, ein Nichts. All das hat es nie gegeben. Es ist nur eine Täuschung des Gehirns, ein leerer Zurechnungspunkt, dessen Handlungen vom Ganzen bestimmt sind. Erst durch den Fortschritt der Ratio im Dienste

gesellschaftlicher Herrschaft über Mensch und Natur wurde diese ewige Wahrheit erkannt“.

Welch ein gewaltiger Fortschritt an Besinnungs- und Kritiklosigkeit. Naturwissenschaftler führen einen monologischen Dialog, wie er im Endspiel vonstatten geht:

Hamm: Meinst Du nicht, dass es genug gedauert hat.

Clov. Seit jeher schon.

Hamm: Weißt Du was?

Clov: (vertieft) Hmm.

Hamm: Ich bin nie da gewesen.

Clov: Aber es gibt so viele schreckliche Dinge

Hamm: Nein, nein, es gibt keine mehr.¹⁰

„Das Bewusstsein schickt sich an“, stellt Adorno dazu fest, „dem eigenen Untergang ins Auge zu sehen, als wollte es ihn überleben“¹¹, wie die beiden „Wissenschaftler“ Hamm und Clov ihren eigenen Untergang offensichtlich überlebt haben.

Wie sollte die vollends zur instrumentellen Ratio heruntergekommene Vernunft auch etwas anderes feststellen können, als dass es die praktische Vernunft, die sich selbst vernünftige Zwecke setzt, und jene Individuen, die ihren Ausgang nahmen aus der Unmündigkeit, nie gegeben hat? Wie sollte der konformistische Intellekt, die Ratio, die zum bloßen Vollzugsorgan effizienter Vollstreckung vorgegebener Zwänge, versachlichter gesellschaftlicher Bestimmungen geworden ist, die ihr wie dingliche Natur erscheinen, über die sie nichts vermag, zu einem anderen Ergebnis kommen, als dass es das Ich, das in Freiheit im Verein mit anderen eben solchen Ichs vernünftige Zwecke setzt, die jeden zu seinem Recht kommen lassen, nie gegeben haben kann und Gesellschaft als Verein solch freier Produzenten völlig undenkbar ist. Alles nur eine Illusion, eine Schimäre, wahr einzig der Mensch ohne Selbst und Mitwelt und die zu ihm gehörende Denkweise des endlos in sich kreisenden Positivismus der toten Objektivität, der kein Sinn mehr zu entlocken ist.

2.

Die **religiöse** Legitimation von gesellschaftlicher Herrschaft bedurfte um dasselbe (in schwächerer Form) zu erreichen, was heute die angeblich „wissenschaftliche“, besser positivistische Selbstverleugnung der Vernunft als desjenigen Organs des Menschen, das ihn befähigt, in Freiheit mit anderen Menschen Gesellschaft zu machen, noch der Konstruktion des jenseitigen

¹⁰ Der Dialog ist, leicht verändert, übernommen worden aus: Theodor W. Adorno, Versuch, das Endspiel zu verstehen“ in: ders., Noten zur Literatur, Ges. Schriften 11, Suhrkamp Frankfurt/M 1997

¹¹ a.a.O. S. 321

metaphysischen, alle menschliche Vernunft übersteigenden Reiches des Logos, der Gott ist und durch seinen Propheten in die Welt gekommen ist. Ihm hatte sich die menschliche Ratio als dem Ersten, Höchsten, Unbedingten und Unhinterfragbaren bedingungslos zu unterwerfen. Indem sie das tat, machte sie sich zum willenlosen Instrument gedanklich verselbständigter gesellschaftlicher Herrschaft und ihrer „Stellvertreter“ auf Erden. Um das zu können, musste sie freilich die Konstruktion des übersinnlichen, allmächtigen, allwissenden Logos als Konstruktion des Verstandes verleugnen. Je mehr der kritische Verstand der Aufklärung die metaphysische „Hinterwelt“ (Nietzsche) als Rationalisierungen der sich selbst im Dienste gesellschaftlicher Herrschaft verleugnenden Vernunft als solche durchschaute, je mehr er entmythologisierte, um so mehr musste die mit Herrschaft vermählte Vernunft sich einfallen lassen, dieses Reich als das eigentliche Sein, die wahre und wirkliche Existenz zu setzen, von der die irdische, stoffliche abgeleitet ist und diese Setzung zugleich als solche zu verleugnen, indem sie das Wort selbst Fleisch werden und das Apostel bezeugen ließ oder indem sie den Propheten zum reinen, gottgleichen Sprachrohr Gottes, seiner Inkorporation in Menschengestalt machte und dagegen bei Todesstrafe kein Widerrede duldete. Die Konstruktionen der mit Herrschaft vermählten Vernunft mussten sich notwendigerweise gegen die Menschen verselbständigen und eine von ihnen unabhängige Gestalt gewinnen, weil sie ihre Funktion der Unterordnung des Verstandes unter die Imperative gesellschaftlicher Herrschaft anders nachhaltig nicht erfüllen konnten. Aber der intellektuelle, finanzielle und physische Aufwand dafür wuchs mit der Aufklärung gewaltig an. Die Religionskritik verschwand gleichwohl nicht. Doch sie veränderte sich und ihren Sinngehalt. Während sie als ein emanzipatorisches Unternehmen begann und mit der Kritik der Religion die schlechten gesellschaftlichen Verhältnisse treffen wollte, unter denen die Menschen der Religion als Trost, Rechtfertigungsgrund und konformistischen Protests bedürfen, lässt die Religionskritik aus dem Geiste der positivistischen Neuropsychologie von all dem nichts übrig. In ihr ist die Dialektik der Aufklärung wahr geworden und statt des Mythos des Fleisch gewordenen Logos der Positivismus dessen, was ist, zum Mythos geworden, der den Geist in den Bann schlägt. Sie ist die Religion der hoffnungslosen Immanenz. Ihr Vorteil gegenüber den alten monotheistischen Religionen ist, dass sie die Konstruktion einer Hinter- und Überwelt, die für viele unglaubwürdig geworden ist, nicht mehr benötigt und sich deshalb als „Wissenschaft“ von den alten Religionen absetzen kann. Aber dass sie das kann und mit ihren Glaubenssätzen von dem ‚Ich als einer bloßen Illusion‘ und dem ‚Determiniert sein durchs Schicksal‘ auf so große Akzeptanz stoßen, ist in Wahrheit nicht ihr Verdienst. Dass es dem „Fortschritt der Wissenschaft“ geschuldet sei, ist nur eitles Schulterklopfen von Gesellschaftsblinden, die, nähmen sie ihre eigenen Thesen nur ernst, gar keinen Grund hätten, sich auf die Schultern zu klopfen und ihren Erkenntnisfortschritt zu feiern, weil es doch gar kein erkennendes Ich gibt und womöglich nicht einmal die Schultern gibt, auf die

man klopfen kann. Sie können im Unterschied zu den alten Religionen auf die Konstruktion der metaphysischen Hinterwelt von Fleisch gewordenen Abstraktionen verzichten, weil eben diese Abstraktionen im Unterschied zu vergangenen Zeiten heute wirklich in Form der realen Abstraktion des Wertes, der sich als Kapital in struktureller Koppelung mit der bürokratischen Herrschaft des Staates zum „automatischen Zwillingssubjekt“ oder „auto-poietischen System“ verselbständigt hat und alles Leben seiner Autopoiesis subsumiert. Die Menschen sind keine Individuen mehr, sondern Deutschland. Sie sind keine lebendigen Wesen mehr, die denken und fühlen und als selbst Denkende und Fühlende teilhaben an der gesellschaftlichen Welt, sondern sie sind „Humanvermögen“ oder „variables schaffendes Kapital“, und sie identifizieren sich damit. „Das, wodurch die Subjekte in sich selbst als Produktionsmittel bestimmt sind, steigt wie der Anteil der Maschinen gegenüber dem variablen Kapital. (...) Unterm Apriori der Verkäuflichkeit hat das Lebendige als Lebendiges sich selbst zum Ding gemacht. (..) Das Ich nimmt den ganzen Menschen als seine Apparatur bewusst in den Dienst. Bei dieser Umorganisation gibt das Ich als Betriebsleiter soviel von sich an das Ich als Betriebsmittel ab, dass es ganz abstrakt, bloßer Bezugspunkt wird. Selbsterhaltung verliert ihr Selbst.“¹²

Die Neurowissenschaft und Neurometaphysik spricht bewusstlos aus, wozu der Wert die Menschen macht, die nicht die Kraft zur Besinnung aufbringen. Sie ist gewissermaßen das Sprachrohr des Wertes, die immanente Religion des Positivismus, wie Mohammed das Sprachrohr Allahs war oder Christus der Logos, der Fleisch geworden ist. Wie dieser letztere eine sich selbst verleugnende Konstruktion des Verstandes war, so ist es auch der sich selbst bewegende Wert. Aber im Unterschied zu jener ist der Wert eine reale, im wirklichen alltäglichen Verkehr sich vollziehende, von den Menschen bewusstlos getätigte, ihr Denken und Handeln beherrschende Abstraktion. Er ist keine Abstraktion vom Diesseits, die aus dem Jenseits ins Diesseits hineinwirkt, sondern eine im Diesseits, eine den diesseitigen Verkehr bestimmende, innerweltliche Abstraktion, der die Menschen sich bis zum Verlust des lebendigen Selbst unterstellen. Die neurologische Pseudometaphysik des Menschen ohne Selbst und Mitwelt ist die Religion dieses innerweltlichen Gottes: die Religion der abstrakten Herrschaft des alles Stoffliche, Individuelle, Besondere, Vielfältige in seinem Durchgang zermalmenden, vernichtenden, entqualifizierenden Nichts. Sie schaut mit den Augen dieses Gottes in die Natur, projiziert die alles gleichsetzende Form des identifizierenden Denkens in sie hinein und sieht infolge dessen nichts anderes als das, was dem Schema der Abstraktion von allem anderen Qualitativ-Verschiedenen entspricht. Das gibt sie dann – besinnungslos und blind für ihre Projektion - als neueste Erkenntnis aus. Ein Irrwitz, aber einer mit System. Der Rückfall in den Mythos, die

¹² Th. W. Adorno, *Novissimum Organum*, in: *Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben*, Suhrkamp, Frankfurt/M. 1991, S. 147 ff.

Wissenschaft als Mythos. Denn die Verwandlung des Gesellschaftlichen in erste Natur und damit in scheinbar Zeitloses macht es unwahr. Die Neurometaphysik und –psychologie ist wörtlich verstanden falsches Bewusstsein, die Ideologie der total zum Betrieb der Verwertung gewordenen, bewusstlos konformistischen Gesellschaft.

Gemessen an dem immanenten Gott der postmodernen Gesellschaft war der Gott der Juden noch ein liebender und barmherziger Gott, der selbst dann, wenn er zürnte, immer noch ein ansprechbarer blieb, der den Menschen als alter Ego – als Du – ansprach und ihn beim Namen nannte. Diese Zeit ist unter der Herrschaft des Werts vorbei. Wer soll uns Menschen und der Erde, unserem anorganischen Leib, noch gnädig sein, außer wir sind es selbst und fangen endlich an, diese Wissenschaft und all ihre ideologischen Ableger mit der Waffe der Kritik als den affirmativen Ausdruck des Selbstgefühls des Menschen zu bekämpfen, der sich schon wieder verloren hat, aber nicht um diesen Menschen, sondern um den gesellschaftlichen Zustand zu bekämpfen, der die Menschen so ohnmächtig, hilflos, verlassen und verächtlich macht, dass sie so fühlen und sich in solcher Ideologie wieder erkennen.

3.

Die gesellschaftlich erzwungene Transformation des Selbst, in der das ich-lose Lebendige sich selbst zum Ding macht und den ganzen Menschen bewusst als seine Apparatur in Dienst nimmt, so dass es selbst, wie Adorno sagt, „ganz abstrakt, bloßer Bezugspunkt“ der gesellschaftlichen Zuschreibung wird, hatte reale Konsequenzen für die Zurichtung des Leibes zum Körperinstrument. Diese Konsequenzen gewinnen heutzutage auf Grund des auf die Verwertung des Wissens im kapitalistischen Produktionsprozess abgestellten technischen Fortschritts eine neue Qualität. Das Lebendige macht sich nicht nur zum Ding oder Apparat, sondern die Technik wandert wirklich realiter in den Körper mittels Doping, Prothesen und leistungsfähigeren technischen Instrumenten, so dass er zusehends ein auf Hochleistung getrimmtes „Humanvermögen“ des gesellschaftlichen Betriebes wird. Es ist selbst bereits eine Kombination von Lebendigem, wirklichen in ihn eingepflanzten Dingen und ihm eingespritzten Stoffen, die wie der „Kunstdünger“ auf dem Acker wirken und die Produktivität des gesellschaftlichen Humanvermögens erhöhen sollen. Foucault beschreibt diese Transformation gesellschaftlicher Herrschaft, die auf den Körper als „Humanvermögen“ unmittelbar zugreift, ihn produktiviert und durch Verdinglichung effektiv - „lebenswert“ - „leben“ macht, unter dem Begriff „Biomacht“. Der Begriff ist gut gewählt, weil er deutlich macht, dass das Lebendige, die (menschliche) Natur, nicht mehr etwas der gesellschaftlichen Herrschaft Entgegenstehendes ist, das sie von außen, als Über-Ich, durch Vermittlung eines starken Ich unter Kontrolle zu bekommen hat, sondern dass die Gesellschaft mittels ihrer Psycho- und Physio-technik unterhalb der Indivi-

duation in die Menschen einbricht und das ich-lose Leben selbst im direkten Zugriff zurichtet und nach ihren Imperativen steuert. Die ungemein produktive Herrschaftstechnik wird zum „Schicksal“. Zu diesem Schicksal freudig und entschlossen „Ja“ zu sagen, nennt der Technikfetischist Max More, für den der Positivismus unterm Gesetz des Wertes zur Religion geworden ist - die postmoderne Gestalt des „heroischen Realisten - die ‚Verantwortung für seinen Körper‘ und sein eigenes Schicksal zu übernehmen: „Ich bin der Ansicht, dass es unsere Verantwortung ist, selbst zu entscheiden, wer wir sein wollen, und jene technischen Mittel einzusetzen, die uns dabei helfen, so zu werden. Alterschwache Teile des Körpers werden gegen selbst gezüchtete Organe ausgetauscht. Ein Chip im Hirn wird die Emotionen regulieren. Die Muskeln werden durch Nanofasern verstärkt“. Welch wunderschöne Welt der immerzu richtig auf das jeweils gesellschaftlich Verlangte eingestellten Emotionen, kräftiger Muskeln und leistungsstarker, gezüchteter oder auch technischer Organe. Endlich wird der neue Mensch Wirklichkeit, der Mensch, wie er als unter das Kapital real subsumiertes Humanvermögen sein soll: „Flink wie ein Windhund, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl“. Er wird es, wie es bei More heißt, aus eigener „Verantwortung“. Es ist „die Verantwortung“ des neuen Menschen der transpersonalen Psychologie, d. h. des Menschen ohne individuelles Selbst, für den das Ich eine bloße Illusion ist und dessen Ehre vormals in „der Treue“ bestand, aber nicht etwa in der Treue zum anderen individuellen Selbst, das auch damals schon nur als Illusion galt, sondern in der Treue zum abstrakt Allgemeinen bzw. seiner Inkorporation, dem Führer. „Verantwortung für sich selbst“ wird in seinem Sprachgebrauch zur perfekten Verkehrung dessen, was persönliche Verantwortung für sich und die Seinen, für Mitmensch und Mitwelt, allein sein kann, nämlich Verantwortung für das individuelle verschiedene Selbst als Lebendiges, das als Lebendiges mit anderen Individuen in ihrer Verschiedenheit Gesellschaft machen kann, d. h. sich mit ihnen aus Freiheit ins Verhältnis setzt, Verantwortung für Bewahrung und Entfaltung des lebendigen, in diesem Sinne gesellschaftlichen Wesens, was Verantwortung für die Aneignung der objektivierten gesellschaftlichen Realität, ihre Erweckung zum Leben durch die individuelle Aneignung (Bildung, nicht allein Ausbildung) einschließt. Bei More dagegen wird Verantwortung umgekehrt zur „Verantwortung“ für die Entwirklichung des individuellen Selbst, die Implementation der toten Objektivität ins eigene Selbst und die Entselbstung am eigenen Leibe. Sie wird zur unpersönlichen Verantwortung für sich selbst als für eine total verdinglichte, funktionstüchtige Sache, zur „Verantwortung“ persönlich Verantwortungsloser.

Der Leistungssport ist zum gesellschaftlichen Labor für diese Entwicklung geworden. Hier geht es schon längst nicht mehr um den einzelnen Athleten, der Pillen schluckt oder Spritzen setzt. Es geht um den vollständig auf die abstrakte Leistung eingestellten Körper, an dessen Fitness Labore, Ärzte, naturwissenschaftliche Institute, die gesamte Fitnessindustrie hängen. Es geht um

grenzenlose Verfügbarkeit und die grenzenlose physische und psychische Verformbarkeit, und es geht um die öffentliche Propaganda für den „schönen“ gestählten Körper mit den durch Nanophasern und Testeron verstärkten Muskeln mit dem Chip im Gehirn, um postmoderne faschistische Ästhetik. Wie im Leistungssport, so ist es überall, wo die abstrakte Leistung



das Non plus Ultra ist, in den Betrieben des „schaffenden Kapitals“, den Medien, der Politik, auf den Waren- und Finanzmärkten. Nur wird der negative Sachverhalt im Sport wegen der Dopingkontrollen eher sichtbar als anderswo. Die Kontrollen und die damit verbundene erhöhte Sichtbarkeit des negativen Sachverhalts im Sport belegen aber nicht, wie manch ein Zeitgenosse nun anzunehmen geneigt ist, den gesellschaftlichen Willen, diese erscheinende Negativität und das Unwesen, das ihr zugrunde liegt, zu bekämpfen, sondern dienen umgekehrt dazu, die Illusion zu erwecken, der reale Betrieb sei nicht, wie er wirklich ist und die reale Subsumtion der Arbeit unter das Kapital habe nicht die Konsequenzen, die sie wirklich hat und wie sie im Leistungssport in Erscheinung treten. Sie dienen der Erzeugung gesellschaftlichen Scheins, der realen Illusion es gäbe anderswo noch das dopingfreie widerständige Ich, das mit Recht noch „Ich“ sagen kann. Das simulierte Ich ist so wenig wirklich wie die Leistungen der allesamt gedopten Radfahrer auf der Tour de France die wirkliche menschliche Wirklichkeit sind und so wenig wie die Radsportler noch ein wirkliches Ich haben. Der gedopte Leistungssportler aber, der auffällt, ist das mitschuldige Opfer für sehr viel Schuldigere, die im Verborgenen bleiben.

„Du bist selbst verantwortlich“ heißt unter diesen Bedingungen: Es gibt keine objektiven gesellschaftlichen Widersprüche mehr. Sie sind Illusion, wie das Ich eine Illusion des Denkens ist, das sich einbildet, sie zu erkennen. Wir sind nun „selbst verantwortlich“ für unsere Wahrnehmungen, unsere Gefühle und unser „positives“, leistungsförderndes Denken, also auch dafür, dass wir keine hemmenden Widersprüche mehr sehen oder sie umgehend unter der Anleitung von Neuropsychologen innerpsychisch synthetisieren – und sei es mit Hilfe von Mikrochips im Gehirn. Selbst schuld, wer sich das (kritische) Denken, das ohne widerständiges Ich und Selbstreflexion nicht möglich ist, nicht ausreden lässt. Er ist eben innerlich verstockt und hält an Konstruktionen des Gehirns wie dem „Ich“, der „Selbstreflexion“, der „Selbstbesinnung“ und vor allem der des (kritischen) Denkens des Ichs fest, die laut Neurowissenschaft nachweislich allesamt nur Illusionen sind. So vollendet sich der negative Kreislauf: Auf der einen Seite die restlos instrumentell gewordene Wissenschaft, die tatkräftig daran mitwirkt, dass das Lebendige sich zum immer effektiveren Ding macht und die Selbstbehauptung ihr lebendiges Selbst verliert, auf der anderen Seite die

unkritische positivistische Reflexion dieser Wissenschaft als Religion der Immanenz, die den negativen Zustand bewusstlos affirmiert, indem sie gesellschaftliche Fatalität der Liquidation des Individuums besinnungslos naturalisiert und dadurch das, was sie selbst mit anrichtet, verdrängt, verleugnet und zur ewigen Wahrheit verklärt.

4.

Die Anzeichen dafür mehren sich, dass die moderne postmoderne Gesellschaft (wieder) auf dem Weg zur kulturellen Hegemonie der instrumentellen Religion des innerweltlichen Gottes, der Religion der abstrakten Herrschaft des alles Stoffliche, Individuelle, Besondere, Vielfältige in seinem Durchgang zermalmenden, vernichtenden, entqualifizierenden Nichts ist. So stellt Heitmeyer in seiner neuen Untersuchung über die „Einstellung der Deutschen gegenüber schwachen Gruppen“¹³ fest:

„Die Ergebnisse zeigen, dass über ein Drittel der Deutschen den Aussagen tendenziell zustimmen, die Gesellschaft könne sich wenig nützliche Menschen (33,3 Prozent) und menschliche Fehler nicht (mehr) leisten (34,8 Prozent). Etwa 40 Prozent der Befragten sind der Ansicht, in unserer Gesellschaft würde zuviel Rücksicht auf Versager genommen. Zuviel Nachsicht mit solchen Personen gilt 49,9 Prozent als unangebracht, und etwa ein Viertel stimmt der Aussage zu, dass moralisches Verhalten ein Luxus ist.“¹⁴

Diese Ergebnisse gehen einher mit einer eklatanten Vertiefung und Verbreiterung der Kluft zwischen Arm und Reich, die inzwischen in Deutschland derart angewachsen ist, dass nach der jüngsten Untersuchung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (Wochenbericht des DIW Berlin Nr.45/2007) die reichsten 10 Prozent knapp 60 Prozent des gesamten Vermögens besitzen, während rund zwei Drittel der Bevölkerung ab 17 Jahren kein Vermögen besitzen.*

Ein besonders dramatischer Aspekt ist dabei folgender: Nach der Untersuchung von Heitmeyer wachsen seit der Einführung der Hartz IV Gesetze trotz wirtschaftlichen Aufschwungs und sinkender Kinderzahlen im Jahr 2007 rund 2,6 Millionen Kinder in unter gesellschaftlichen denen zwei Drittel der Be- im Marxschen Sinne sind, dieser Zwei Drittel, durch Selektion auch noch „minvermögen“ erzeugt, dessen cen höchst prekär sein wird ein Reproduktions-



Armut auf. So wird Bedingungen, unter völkerung Proletariat bei den Kindern frühe gesellschaftliche derwärtiges Human-Beschäftigungschancen werden. Gleichzeitig zirkel von Armut und

¹³ Wilhelm Heitmeyer, Deutsche Zustände Folge VI, Suhrkamp Frankfurt/M. 2007

¹⁴ Ders., Moralisch abwärts im Aufschwung, in: „Die Zeit“ Nr. 51, 13. Dez. 2007, S. 14

Stigmatisierung anderer in Gang gesetzt. Die Abwertung durch andere Bevölkerungsgruppen dichtet einen Zustand pseudomoralisch ab, der durch politische Entscheidungen zur Inangahaltung des Wertgesetzes mit produziert wurde. „Hinter den angeblichen wertfreien Effizienz- und Nutzenkalkülen verbergen sich auch, so Heitmeyer, unthematisierte „Ideologien der Abwertung“, die „einen moralischen Niedergang der Gesellschaft“ anzeigen, „der unter anderem in eine ‚Renaturalisierung‘ von Ungleichheit zeigt.“¹⁵ Die „Renaturalisierung“ geht sehr viel tiefer, als Heitmeyer es sich vermutlich träumen lässt. Nicht zuletzt sind daran die modernen Neuro- Bio-, Psychowissenschaften und die unwidersprochene unkritische positivistische (philosophische) Interpretation ihrer Ergebnisse beteiligt, die Religion des immanenten Gottes.

4.

So ist das in einer Welt, in der das Ich nichts als eine Illusion und die kapitale Volksgemeinschaft alles ist. Die „Überflüssigen“, die „nutzlosen Fresser“, die als nicht-identisch Ausgesonderten, als minderwertiges Humanmaterial Betrachteten, die „Widerspenstigen“, die nicht einsehen, dass das Ich nur eine Illusion ist und sich keinen Psycho- oder Mikrochip ins Gehirn einbauen, ihre Muskeln nicht mit Nanophasern verstärken lassen und mit ihrem Gendefekt leben wollen, die also nicht „die Verantwortung“ für ihr Humanvermögen als Gebrauchswert für die kapitale Volksgemeinschaft oder Weltgesellschaft übernehmen wollen - sie alle werden heimatlos in der entfremdeten und verdinglichten Welt unterm total gewordenen Wertgesetz. Für sie gilt:

Abschied

„Flieg’ Vogel, schnarr’
Dein Lied in Wüsten-Vogel-Ton –
Versteck’ Du Narr,
Dein Blutend Herz in Eis und Hohn.

Die Krähen schrei’n
Sie ziehen schwirren Flugs zur Stadt:
Bald wird es schnei’n.
Weh dem, der keine Heimat hat.“

Antwort:

„Dass Gott erbarm’!
Der meint, ich sehne mich zurück
In’s deutsche Warm,
In’s dumpfe deutsche Stuben-Glück.“¹⁶

¹⁵ Heitmeyer, ibd.

¹⁶ Friedrich Nietzsche, Der Freigeist, in: Giorgio Colli und Mazzino Montinari, Friedrich Nietzsche Kritische Studienausgabe. Nachgelassene Fragmente 1884- 1885, dtv München 1988

Heinz Gess, 20. Dezember 2007